Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 32

Artikel: Zürcher Brief

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hllgemeines Bauwesen.

Die Bantätigkeit in ber Stadt Luzern gestaltet sich für die nächste Zeit doch wefentlich günftiger, als man für diesen Winter glaubte in Aussicht nehmen zu dürfen.

Gegenwärtig ist es eine der Hauptverkehrsadern der Alltstadt, die Kapellgasse, wo zwei einander gegenüberstehende Häuser umgebaut und namentlich schöne und geräumige Berkaufsmagazine erstellt werden. So muß das Doppelhaus des Herrn Schmid-Fischer, Reiseartikelsgeschäft, welches er von der Erbschaft des Herrn Alex. Brun sel. erworden hat, einem vollständigen Neudauzwischen Kapells und Furrengasse weichen. Gerade gegenüber läßt Herr Blum, Bazar-Inhaber, dem alten "Mohren" (nämlich dem Gasthaus) die Eingeweide herausreißen, um für ein großes Magazin in der ganzen Tiese des Hauses Raum zu gewinnen. Sine ähnliche Operation muß das der Familie Mazzola gehörende alte Patrizierhaus am Kornmarkt über sich ergeben lassen, wo die Firma Gebr. Gränicher ebenfalls geräumigere Magazine mit Entresol erstellen läßt.

Auch in der sogen. Kleinstadt ist die Bautätigkeit durchaus nicht erlahmt. An der Hirschmattstraße erstellen die Herren Gebrüder Keller Neubauten, und an der Klosterstraße ersteht da, wo früher der altehrwürzdige Holzbau zum "Rothus" stand, ein stattlicher Neubau des Herrn Baumeister Vallaster. Gegenwärtig ist auch die große Fassade der "Schweizerhalle" an der Baselstraße vollständig durch Baugerüste verdeckt; sie erhält neuen Verputz und auf das kommende Frühjahr will der Gigentümer, Herr Robert Steffen, ein "Cotel garni Alpenklub und Schweizerhalle" in diesem geräumigen Hause eröffnen. ("Luz. Tagbl.")

Nene Hotels im Berner Oberland. (rd-Korr.) Das vor wenigen Jahren noch weltabgeschiedene Aelpserdorf Zweisimmen hat, wie in Ihrem Blatte schon wiedersholt angedeutet, infolge der neuen Bahnverbindungen, innert kurzer Zeit seinen ganzen Habitus vollskändig versändert. Außer zahlreichen skäditischen Privats und Geschästshäusern sind daselbst bereits zehn flotte, leistungsfähige Hotels und Restaurants, die der alten Dorspinte längst das Lebenslicht ausgeblasen haben. Aber damit ruht die spekulative Bautätigkeit in Zweisimmen noch nicht. Gerade gegenwärtig erstehen in unmittelbarer Nähe des Bahnhoses und des ebenfalls neuen Postgebäudes die Fundamente eines stattlichen Neudaues, der sich dis zum nächsten Frühsommer zu einem modern eingerichteten "Hotel zur Post" entwickeln wird. Erbauer dieses neuen Fremdenheims ist Herr Bäckermeister Kühni daselbst.

Aber auch damit ift der Wagemut der Zweisimmener noch nicht erschöpft; im Gegenteil soll nun auch noch ein weiterer fühner Plan realisiert werden und zwar auf die Initiative des Herrn Architekt Wälti hier. Es handelt sich um nichts geringeres als um die Erstellung eines mit allem Komsort ausgestatteten, erstslassigen "Grandund Palace-Hotel", durch welches Zweisimmen in den Stand geseht werden soll, auch mit den hervorragendsten Fremdenzentren in Konsurrenz zu treten. Herr Architekt Wälti hat bereits die wundervoll schön gelegene, staubsreie und sonnige Moosmatte mit umfangreichem Terrain käuslich erworben. Zunächst wird dieselbe nun durch eine Fahrstraße aus dem Dorf in direkte Berbindung geseht; im Frühling sodann wird mit dem Bau des Palasthotels begonnen und in 1½—2 Jahren hofft man dasselbe dem Betrieb übergeben zu können.

Löschbergbahn. Im Gastertal sind die Installationsarbeiten für die Bohrung der Sondierungsschachte beinahe beendet, so daß der Betrieb der Bohrmaschinen

voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche an die Hand genommen werden kann. Ueber den Bohrstollen der beiden Schachte werden zwei hölzerne Türme errichtet. Die Maschinenteile werden auf Maultieren und Pferden von Kandersteg ins Gasterntal geschafft. Die Bohrung wird durch drei verschiedene Apparate bewerkstelligt. Zuerst tritt ein mächtiger Erds und Steinbohrer in Tätigsteit, der größere Stücke der angebohrten Terrainschicht losbricht; ein zweites Werkzeug zerkleinert diese Stücke und der dritte Apparat endlich besorgt deren Besörderung an die Oberstäche. Die Besichtigung der Arbeiten ist dem Publifum nicht gestattet.

— Die zwei hölzernen Türme für die Sondierbohrungen im Gafterntal sind fertig erstellt. Die andern
Installationen sind ebenfalls beinahe fertig; die Jnangriffnahme der zwei Schachte wird aber um einige Tage
verzögert und zwar trägt die deutsche Zollverwaltung
die Schuld dieser Verzögerung. Die Nordhauser Tiefbaugesellschaft hat die nötgen Schritte getan, um ihre
Maschinen nach Veendigung der Arbeit im Gasterntal
wieder zollsrei nach Deutschland zurückbringen zu können.
Die faiserliche Zollverwaltung verlangte aber Pläne und
Zeichnungen der sämtlichen Maschinenteile und so mußten
die sieden oder acht Wagenladungen über eine Woche
an der Grenze liegen blieben. Es besteht trozdem die
Aussicht, die zwei Sondierungssschachte bis Ende November dis zur Tunnelachse vorzutreiben.

Der Ban der Gmündertobelbrücke über die Sitter zwischen Teufen und Stein ift fertig. Biel Arbeit aber wird der Bau des Straßeneinlenkers auf der Steiner Seite infolge des rutschigen Terrains noch geben.

Kurhausbaute in Neuhausen. (Korr.) Die komplette Kurhaus-Unlage in modernster Ausstührung sowie die komplette Beheizung des Grand-Hotel Schweizerhof wurde der in balneologischen Kreisen rühmlichst bekannten Firma Fischer und Kieser, Zürich-Karlsruhe übertragen. Der Neubau wird nach deren eigenen Entwürsen ausgeführt.

Kaserne Zürich. (Korr.) Die tannenen Fußböben in den Soldatenzimmern der Kaserne Zürich sollen durch Parkettböden ersett werden; die bezüglichen Arbeiten sind von der kantonalen Baudirektion zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Zum Teil bestehen die Zimsmerböden der Kaserne bereits schon aus Parkett und wer in der Zürcher Kaserne je einmal das Vergnügen hatte, die "Zimmertour" zu machen, der wird wissen, wie viel leichter einem diese Arbeit mit den glatten Parkettböden fällt, als mit den rauhen unpraktischen Fußböden.

Zürcher Brief.

(Korr.)

Burich, Mitte Oftober 1908.

Dag man aus Zürich immer etwas "Bauliches" zu berichten weiß, ift unsern lieben Lefern ja zur Genüge



bekannt, es mußte denn nicht die größte Industrieftadt unferes Schweizerlandes fein. Wir rucken mit unferer Einwohnerzahl gegen das 181. Taufend und unfere Architekten und Baumeister projektieren und bauen drauf los, daß es nur so eine Freude ift, um die zunehmende Bevölferung mit der wünschenswerten Promptheit unter Dach und Fach zu bringen. Denn Plat zum Bauen ift in hülle und Fülle vorhanden und find die schönen Bauplätze auch hie und da nicht immer "am Wege", so baut die Stadt nur so von heute auf morgen wieder schnell einige recht ausgiebig bimenfionierte Straßenzüge, versehen mit allen modernen Einrichtungen, Gas, Waffer, Eleftrizität, Kanalisation und unterirdisches Telephon, und wenn wir das nächste Mal zufällig das neue Quartier durchkreuzen, so find wir nicht wenig erstaunt ob des veränderten Anblickes, denn da erblicken wir zur Linken und Rechten dieser neugeborenen Straße als Borboten neu erstehender Wohnhäuser schon drei, vier, fünf Baugerüste ihre hohen, kahlen Holzstangen gen Himmel empor recken. Und eh man sich's versieht, gliedern sich innerhalb dieser harmlosen Gerüste Stockwert um Stockwert aufeinander jum ftolzen Bau und schon flattern auf dem hocherhabenen, weißschimmernden Dachstuhle die farbigen Festflaggen des Aufrichtbaumes. Und nach einigen weitern Wochen ist an Stelle der emfigen, ja sogar fieberhaft betriebenen Bautätigfeit die behagliche und wohnliche Ruhe des gewöhnlichen Alltagslebens eingekehrt.

Doch nicht nur die Privatunternehmer wetteifern miteinander, auf die Geftaltung des Stadtbildes fowohl in quantitativer, als in ästthetischer Hinsicht ihren größt= möglichen Einfluß auszuüben, auch die Stadtverwaltung selbst liefert durch ihre vielen umfangreichen Neubauten ben untrüglichen Beweis, daß fie mit der fortschreitenden Entwicklung Schritt zu halten weiß. Das beweisen schon die zahlreichen in Angriff genommenen und zum Teil noch der Ausführung harrenden Schulhausbauten. Beginnen wir, da wir gerade am Zurichberg drüben find, gleich beim neuen Riedtlischulhaus, das fich in seinen äußern Formen bereits als fix und fertiges Bauwerk prafentiert und in welches in den nächsten Tagen die Schuljugend ihren Einzug halten wird. Der statt= liche Bau leuchtet vermöge seiner freien günstigen Lage mit seinem mächtigen roten Dache weit in die Lande hinaus.

Noch nicht so weit vorgeschritten sind die Schulshausbauten an der Aemtlerstraße, in deren Räumen man einst die Jungmannschaft von wohl beinahe einem Duzend unserer Zürcher Landgemeinden unterbringen könnte. Man denke sich nur einen Schulspalast mit nicht weniger als 36 Klassenzimmern, von denen ein jedes gegen die 60 Schulkinder zu beherbergen vermag. Doch kaum werden die Aemtlerschulhäuser das Baustadium verlassen haben, so wird man schon wieder mit Beförderung darnach trachten, die Schulhäuser das no der Limmatstraße, sur deren Bau wir im vergangenen Frühling den zwei Millionen-Kredit bewilligt haben, so rasch wie möglich der Berwirklichung entgegenzussüssen, denn schon wird wacker am Fundamentausshube gearbeitet. Und noch nicht genug, in jüngster Zeit haben sich im V. Stadtkreise 250 Stimmberechtigte zussammengefunden, um von den Behörden die energische Anhandnahme der Frage der Erstellung neuer Schulshäuser an der Flgenstraße zu verlangen.

häuser an der Ilgenstraße zu verlangen. Und drunten im Industriequartier gehen die Bausarbeiten für die Beamtens Wohnhäuser der Bolls

Bei Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, gefl. sofort zu reklamieren, um unnöfige Kosten zu sparen. Die Expedition.

endung entgegen; doch braucht es immerhin noch manchen Hammerschlag, dis alle die vielen Wohnungen zum Bezuge bereit stehen, denn immer noch lesen wir in den Tagesblättern die Ausschreibungen des Hochbauamtes über Arbeitsvergebungen für den einen und andern Baublock. Wir sehen unsere Kreuzundquerwanderung sort und erzeichen, die stattliche neue Zollbrücke passierend, den Bahnhosplatz, wo wir auf der Bahnhosprücke, der man neulich die Straßenecke auf der dem Bahnhos zugekehrten Seite abgerundet hat und die jetzt bekanntlich einen neuen Anzug und neue Tramgeleise erhält, einen furzen Halt machen, um, wie viele andere Zuschauer, den interessanten Arbeiten des modernen Holzbodenbelages unsere Beachtung zu widmen.

Doch eilen wir weiter und werfen im Vorbeigehen schnell einen Blick auf die alten und gebrechlichen Geschäftshäuser am untern Mühlesteg, die uns, ihren nicht allzusernen Untergang ahnend, wehmütig ihre buntsarbigen, plakatbedeckten Wände zur Schau tragen, denn schon sind sie ja dem Abbruche geweiht und in einigen wenigen Jahren vielleicht werden an deren Standort die Wassermassen dem bis zum Drahtschmidli hinunter sortgesührten neuen Limmatquai entlangrauschen. Doch bleidts vorläusig noch im alten und die auf weiteres benutzen wir an Stelle der projektierten Dampsschwalbensturse Hauptbahnhof-Seequai noch die hübschen, bequemen Tramwagen der städtischen Straßenbahn.

Diesmal setzen wir sedoch unsere Wanderung zu Fuß fort, um uns schnell nach dem Besinden der neuen Kantonsschulbaute an der Kämistraße droben umzusehen. Fürwahr es ist wohl der Mühe wert, dem stolzen Prachtsdau einen Besuch abzustatten. Wie er malerisch und majestätisch vor dem staunenden Beschauer dasteht mit seinen imposanten Treppenaufgängen und dem zierlichen Trinkwasserbunnen an der Ecke drunten. Und die alte Kantonsschule, sie schaut trübselig hinauf zu ihrem neuen Nachsolger und kann sich des becchtigten

Neides nicht erwehren.

Im Innern der Stadt beginnt man mit den ältern Quartieren und den aus guter alter Zeit stammenden Gebäulichkeiten allmählich abzuruften, benn fie find zu unrentabel und man will den kostbaren Plat den mobernisierten Berfehrseinrichtungen und Geschäftsbetrieben erschließen. So ift es mit der Brückenangelegenheit am obern Mühlefteg jungft um einen bedeutenden Schritt weiter gerückt, insofern nämlich, daß die Mietverträge der daselbst befindlichen Gebäude gefündigt worden sind und in Aussicht fteht, im Serbste nächsten Jahres mit bem Bau der neuen Uraniabrucke zu beginnen. Damit wird dann dem Berfehre zwischen dem dritten Stadtfreise und dem rechten Limmatufer ein direfter Berbindungsweg eröffnet. hiezu trägt auch die gegenwärtig im Baue befindliche Fußliftraße zwischen Sihlstraße und mittlerer Bahnhofftraße bei und wenn erst einmal das Werdmühlequartier und das Schipfequai ihr Zufunftsbild verwirklicht feben werden, dann ift ber Statt ein bedeutfamer Stein vom Bergen gefallen. Doch fachte mein Sohn, hort ich ben lieben Lefer fagen, langfam gehts, aber sicher!

Verschiedenes.

Nenestes vom Beleuchtungswesen. (Korr.) Mehr Licht, bequem und möglichst billig, verlangt man heute überall und so entstand ein reger Wettkampf zwischen Elektrischem und Gas, wobei das Letztere, wo man um wenig Geld größtes, hellstes Licht hat, billigst, schnell und reinlich kochen kann, als Sieger hervorgeht.

Da Kohlengas aber nicht überall erhältlich, wurden